

Der „Georg-Müller-Weg“ in der Gemarkung Emmerzhausen

In Emmerzhausen kennen nur noch wenige den Oberförster Georg Müller. Er war in der Gemarkung Emmerzhausen der zuständige Förster und verbrachte rund 15 Dienstjahre im Daadener Land. Er bewohnte das Forsthaus an der Straße Daaden-Friedewald und war ein geschätzter Chef bei seinen Mitarbeitern. Zu seinen Mitarbeitern zählten damals: Alfred Heidrich (Emmerzhausen), Willi Hees (Derschen), Helmut Schneider (Friedewald) und Robert Becker (Friedewald).



Einem gut erhaltenen „gestickten“ Weg kann man heute noch in der „kurzen Bach“ finden.

Da in den Monaten März/April bis Oktober keine umfangreichen Holzfällarbeiten durchgeführt werden durften, kümmerten sich die Arbeiter in dieser Zeit um den Wegebau und die Wegeunterhaltung. So legten die Mitarbeiter der Forstverwaltung Mitte der 1950er Jahre den so genannten „Georg-Müller-Weg“ an. Der obere von beiden Wegen verläuft von der „Weißen Brücke“ aus in Richtung „Trödelsteine“ bzw. „Hellerhöhenweg“. Dabei schlängelt er sich langsam den Berg hinauf; größere Steigungen gibt es keine, abgesehen von den ersten Metern im unteren Bereich. Der untere Weg verläuft von der „Weißen Brücke“ aus direkt rechts im Wald (nicht der Weg entlang des Daadebaches). Er steigt leicht an und durchquert nach einigen hundert Metern das Gebiet der ehemaligen Grube „Neue Landeskrone“.

Für die Arbeiten an den beiden Wegen benötigten die Arbeiter insgesamt zwei bis drei Sommer. Beide Wege sind „gestickt“. Dies bedeutet, dass der Unterbau des Weges mit Steinen befestigt wurde. Hierbei wurden die Steine mit der schmalen Seite in das Erdreich gesetzt und zwar immer nebeneinander. Die hierfür benötigten Steine sammelten die Arbeiter links und rechts der Wege. Bei diesen Arbeiten half Ernst Trippler, der mit seinem Pferdefuhrwerk auch abseits der Wege gut fahren konnte. Nachdem die Wege „gestickt“ waren holten die Arbeiter bei der nahen Abraumhalde der Grube „Neue Landeskrone“ das feine Gestein, um damit die endgültige Fahrschicht auf den Wegen aufzubringen. Das Fahren des Materials übernahm Richard Langenbach mit seinem Traktor. Richard Langenbach war in den Sommermonaten für die Forstverwaltung tätig. Wohlgemerkt: Das Auf- und Abladen des Gesteins erfolgte von Hand – Schaufel für Schaufel.

Als die Arbeiten an beiden Wegen abgeschlossen waren, suchten die Arbeiter nach einem Namen für den Weg. Schnell war ein passender gefunden. In Anlehnung an ihren Oberförster benannten sie den Weg „Georg-Müller-Weg“. Damit der Name nicht so schnell in Vergessenheit geraten sollte, wurde ein großer flacher Stein gesucht, auf dem der Name des Weges und seiner Erbauer festgehalten werden sollte. Den Stein fanden die Arbeiter im „Bongs Bruch“. Sie brachten den Stein nach Richard Schäfer, der diesen beschriftete. Anschließend wurde der Stein am unteren Weg aufgestellt.

Bei den Arbeiten zum „Georg-Müller-Weg“ wäre es beinahe zu einem schlimmen Unfall gekommen. Ernst Trippler war wieder einmal mit seinem Pferdefuhrwerk unterwegs und wollte gesammelte Steine zu den Arbeitern bringen. Da sein Fuhrwerk stark beladen war, geriet es an einer abschüssigen Stelle außer Kontrolle und konnte nicht mehr gebremst werden. Glück im Unglück: Die Holzstangen des Fuhrwerkes schoben sich einen Baum hinauf, so dass die Pferde frei in der Luft hingen und wild strampelten. Die zur Hilfe herbei gerufenen Arbeiter konnten die Pferde dann aus den Halterungen los schneiden, so dass es zu keinen Verletzten kam.



Der beschilderte „Obere Georg-Müller-Weg“.



Ende der 1950er Jahren bei der Grube „Neue Landeskronen“: Richard Langenbach, Willi Hees, Alfred Heidrich, Helmut Schneider, Robert Becker und Oberförster Georg Müller.

Zeitzeugenbericht von Alfred Heidrich am Samstag, dem 19. November 2011, mündlich überliefert.
Fotos: Archiv Marc Rosenkranz, Emmerzhausen